

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Cöthnischen Lieder, Erster und anderer Theil, zum Lobe des Dreyeinigen Gottes und zu gewünschter reicher Erbauung vieler Menschen

Mäntler, Gottlieb

Eßlingen, 1748

VD18 13218239

34. Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189491

Ich eile meiner heymat zu. 79

ganz ergiebet, Du hast dich in feuscher flamm um mich bis in tod betrübet, Wer ist, der mich zarter liebet? Bräutigam.

10. A und O! Du bist einig mein verlangen. O wie wird mein geist so froh, Ewig soll ich dich umfassen, Ewig soll ich mit dir prangen: A und O.

34.

Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn.

Mel. Beschränckt, ihr weisen dieser 2c.

Mel. * 2.

Ich eile meiner heymat zu, Zum stillen paradys der freuden, Zum hochzeitsaal, zum ort der ruh, Zum gläsern meer der seligkeiten, Zum Vatershaus, zum Lammes thron, Zum quell des trosts, zum grossen lohn Der von ihm treugefundnen knechten, Zum heer vollendeter gerechten. Mein aug, das vor mit thränen rann, Schwingt sich im glauben dahinan.

2. Solt ich mein abgezehrt gesicht
Nur stets auf meine sünden lencken,
Daran der Vater selber nicht Um seines Sohnes blut will dencken; So
kriegt ich keine freudigkeit, Und weder
kraft noch muth im streit, Ich müßte
mich mit furcht und zagen, Zu meines
Heilands unehr plagen. Nein, lieber
D 4 vor

80 Ich eile meiner heymat zu.

vor hinauf geschaut, Wo mir mein
Heiland hütten baut.

3. Der Vater schuf mich ja dazu,
Der Sohn hat mich dazu erkaufet,
Und schrieb mich in das buch der ruh,
Als mich darauf sein Geist getaufet.
Nun er will nicht zurücke gehn; Sein
bund und siegel bleibt mir stehn,
Wann gleich der ganze schwarm der
hölle Mit ungestümm dargegen bel-
len; So bleibts doch ewig vest dabey,
Daß ich ein erbe Gottes sey.

4. Zwar läugn' ich meinen schaden
nicht, Daß ich den bund mit ihm ge-
brochen; Doch beugt es mich, mein
herge bricht, Und kommt zerquetscht
zu dem gekrochen, Der mir zu gut den
tod geschmeckt, Hier wird der schade
zugedeckt, In ihm der gnadenbund
erneuret, Und ich von aller schuld be-
freyet. Gott nimm mich so genädig
an, Als hätt ich keinen fall gethan.

5. Ich lebe auch noch auf der welt,
Und trag mich mit dem leib der sün-
den, Der mich mit so viel noth ver-
stellt, An dem sich so viel greuel finden,
Ich fühl den alten menschen wol, Und
kan nicht, wie ich will und soll, Dem
frommen König fruchte tragen; Doch
darum soll ich nicht verzagen: Ich
hülle mich in Jesum ein, Denn bin
ich mehr als engelrein.

6. Ges

Ich eile meiner heymat zu. 81

6. Gesezt, die letzte todesnoth
Macht meiner blöden seelen bange;
Ich trau auf meines Mittlers tod,
Der siegreich meinen tod verschlange.
Der mich im leben seine hieß, Wird
auch in dieser finsterniß Mein tröster,
licht und führer heissen, Und mich
aus allen ängsten reissen. Druckt er
mir dann die augen zu, So bin ich
völlig in der ruh.

7. Obschon des creukes schwere last
Die schwachen schultern traurig drü-
cket, Wenn auch die alte schlang nicht
rast, Und manche pfeile auf mich schi-
cket; So ist ja eben diß der pfad, Den
Gottes Sohn betreten hat, Als er
zu seinem Vater gangen. Je näher
wir zur stadt gelangen, Je mehr
man hunde belken hört, Und durch
vertiefte wege fährt.

8. Da seh ich denn den Gottessohn
Holdselig mir entgegen eilen, Um sei-
nen glorieusen thron Mit mir als seiner
braut zu theilen. Willkomm'n, will-
komm'n, willkomm'n erklingt, Das
durch den gangen himmel dringt Von
der verklärten geister chören. Da werd
ich meinen namen hören, Und wer
mich hier im Herrn gekant, Biet
mir frolockend mund und hand.

9. Ey, heißt es dann, bist du auch
da? Hast du nun völlig überwunden?

D 5

Eris

82 Ich eile meiner heymat zu.

Triumph, triumph, victoria! Hast du den trohen port gefunden? Denn eilen sie in süßer ruh, Als kinder ihrem vater, zu, Ihm unter lauter glorie singen Den neuen himmels-gast zu bringen; Sie beten ihn in demuth an Für das, was er mir guts gethan.

10. Hier lieg ich, wie gebunden da; Dort werd ich jauchzend mit ihm springen, Und ein erquickend gloria Und heilig, heilig, heilig singen. Angst, klagen, jammer, noth und leid Verwandlen sich in ruh' und freud. Die thränen, die sich hier ergiessen, Die werden dort nicht ferner fließen: In meines frommen Vaters haus Wird lauter gold und perlen draus.

11. Und was mich noch am meisten freut, Ist dis, daß alle meine sünden Und alle last der sterblichkeit, Wie rauch im starcken wind, verschwinden. Und kurz, hier hab ichs ewig gut! Ich schwimm in einer friedensfluth. Was Vater, Sohn und Geist genieffen, Soll ewig stromweis auf mich fließen. Ich soll, und nicht zum bloßen schein, Bey GOTT nun ewig selig seyn.

12. Auf, auf! mein geist, ermuntre dich Bey allen deinen schweren leiden: O glaube Jesu sicherlich: Dis ist